

18. III. 1916

196

## Die Marschübungen mit ihren Zielen der militärischen Bereitstellung unserer Jugend.

Von L. I. Sachinspektor Professor Bawel in Baden bei Wien. \*)

Die ausfallende Stundenzahl in den wissenschaftlichen Fächern wird reichlich aufgewogen durch die erfrischenden, eine lange Zeit hindurch noch anhaltenden Eindrücke, die solche Marschwanderungen auf die Schüler auszuüben vermögen. Die geistige Arbeit der Schüler dürfte durch derartige Unterbrechung nur auf das günstigste beeinflusst werden. Hinsichtlich der Verpflegung wird man da die größte Einfachheit beobachten. Am besten und lustigsten ist es, wenn die Schüler als rümpige Fußgänger nach guter Soldatenart den nötigsten Proviant im Rucksack mittragen. Ein solches Lagern im Freien zu gemeinsamem schlichtem Mittagmahl gehört zu den anregendsten Einzelheiten solcher Marschübungen. Volle Geschlossenheit und taktmäßiger Gleichschritt sind wohl nur auf geebneten Wegen zu beobachten. Ein Wechsel zwischen straffem und bequemem Verhalten wird durch militärische Kommandos geregelt. Sobald man ins gedeckte Gelände kommt, auf Anhöhen, auf Feld- und Waldpfaden u. dgl. wird der geschlossene Marsch durch die zerstreute selbstmäßige Bewegungsform abgelöst. Dieser Wechsel von gebundener Marschordnung und freier, mehr selbstmäßiger Bewegung in der Form von wiederholten Kollierungen bildet eine wesentliche Vorübung für die Ernstfälle des Krieges, findet auch in unserem Turnlehrplan entsprechende Beachtung. Wie das Marschieren in geschlossener Art zugweise, bezüglich kompanieweise erfolgt, so geschieht es hier in besonderen Schwarmabteilungen; doch muß auch da eine gewisse Marschordnung mit genauer Angabe der Direktion der ganzen Bewegung, vor allem anderen die notwendige Fühlung eingehalten werden. Die Säumigen oder die sich Vordrängenden dürfen nicht aus den Augen gelassen werden. Fühlung und Anschluß sind da eine unerbitliche Forderung strammer Militärzucht. Ein solches Marschieren querfeldein über kommende Hindernisse aller Art gibt den Übungen erst das rechte militärische Gepräge, erhöht wesentlich die Marschtüchtigkeit, trägt aber gleich bedeutend zu Frohsinn und Marschlust der Teilnehmer bei. Hier ist die beste Gelegenheit, das in der militärischen Turnvorschrift für die L. u. L. Fußtruppen so warm empfohlene selbstmäßige Turnen zu üben und darin die Tüchtigkeit jedes Einzelnen zu erproben. Die militärische Turnvorschrift bezeichnet diese selbstmäßigen Übungen als das Endziel aller Turnübungen, weil es die Truppe befähigt, die sich ihr während des Marsches und im Gefechte entgegenstellenden Hindernisse gewandt, sicher und geordnet, ohne einen großen Zeit- und Kraftverlust zu übersehen, alles Weisungen, die auch unserem Schulturnen in Einzelfällen, soll es auf den Heeresdienst vorbereiten, zugrunde gelegt werden sollen. Ein besonderes Wort

gebührt einigen mehr formalen Bedingungen, deren Beachtung für eine erprießliche Durchführung der Marschübungen nicht ohne Bedeutung ist. Das gilt zunächst von der Vorbereitung solcher Übungen. Es empfiehlt sich, solche Marsche eine Zeit vor ihrer Ausführung an der schwarzen Tafel der Schule in der Vorhalle oder sonst wo bekanntzugeben, wenn nötig, mit kurzer Angabe der Einzelheiten des geplanten Marsches. Bei Tagesmärschen, namentlich bei wiederholten Abzweigungen von der Hauptstraße und bei Wanderungen querselbein wird es notwendig sein, eine Skizze beizuschließen, auf welcher die wichtigsten Geländeeigenheiten verzeichnet sind. Hektographisch vervielfältigte Abzüge werden wesentliche Dienste leisten. Solche Skizzen können die Teilnehmer dann bei sich führen. Ueberhaupt sollte schon bei einfachen Marschübungen jeder Schüler mit einer guten Karte (Militärkarte) versehen sein, deren Studium, wenn die Wanderung zeitlicher bekanntgegeben wurde, den Schülern besonders empfohlen wird. Dank der rührigen Verlagsanstalt von G. Freitag in Wien kann jeder Schüler um einen geringen Preis im Besitze einer solchen Karte sein. Bei größeren Marschübungen, und das gilt nicht nur von den eigentlichen selbstmäßigen Geländewanderungen, hat eine Vorbesprechung solcher Übungen stattzufinden, wobei das Wichtigste und Wissenswerteste den Schülern bekanntgegeben werden soll. Das betrifft die notwendigen Weisungen hinsichtlich einer Reihe von Dingen, wie Bekleidung, Fußpflege, Ausrüstung, Ausbruch, Führung, Marschordnung und Marschzucht sowie Gesamtverhalten während des Marsches und der Pausen. Eine gleichmäßige Kleidung, vor allem feste, bequeme Schuhe, kurze Hose, Strümpfe oder Gamaschen nach militärischer Art werden aus praktischen Gründen wärmstens empfohlen. Bodenmantel, Bodenhut (allenfalls Kappe) und Rucksack sind unentbehrliche Begleitgegenstände. Bei günstigem Wetter marschiert man am besten ohne Kopfbedeckung. Richtige Fußpflege ist eine hochwichtige Frage für alle Wanderungen. Es ist eine selbstmäßig erwiesene Tatsache, daß die Soldaten verhältnismäßig die Strapazen andauernden Marsches leichter ertragen, wenn ihre Füße durch vernünftige Pflege in Ordnung waren. Als Fußbekleidung werden leichte wollene Strümpfe empfohlen, die nach längerem Marsch von Marschungefährten in der Pause gewechselt werden sollten. Die Pflege der Fußnägel kann nicht genug empfohlen werden. Hinsichtlich der Ausrüstung ist der Würfelzucker eines der besten Anregungsmittel. Auch gute Schokolade kann mitgenommen werden. Walter Lee in einer Aluminiumselbflasche mit Becher wird gute Dienste leisten; doch soll man den ersten Schluck möglichst lang hinauschieben und an Enthaltbarkeit und Beherrschung sich gewöhnen. Verbandzeug mit den wichtigsten Arzneimitteln, auch Schere, Nadel, Zwirn dürfen nicht vergessen werden. Zur richtigen Anwendung der Marschapotheke sollten die Schüler gelegentliche Anweisungen erhalten. Der Führung und dem Schluß des Marsches wird besondere Aufmerksamkeit zuteil. Am zweckmäßigsten ist es, wenn die ganze Schülermannschaft in strenger Reihenfolge der in den einzelnen Exerzierstunden geformten Züge hintereinander marschiert. Vor dem Abmarsch werden von den einzelnen Zugführern über die Zahl der Teilnehmer förmliche Rapporte erstattet. Den Zugführern wird auch die Ueberwachung der notwendigen Marschordnung übertragen. Bei aller Marschzucht möge man der jugendlichen Fröhlichkeit und Lust, soweit es nur angeht, freien Lauf lassen. Der Marsch selbst soll langsam begonnen und nur allmählich in den taktmäßigen Gang gesetzt werden. Für den Anfang erfolge nach einer halben Stunde eine Rast von wenigen Minuten, doch ohne Niederlegen, die mehr zur Wahrung der Marschordnung dienen mag. Nach einer Stunde anhaltenden Marschierens folge eine Ruheunterbrechung einer Viertelstunde, erst nach zwei Stunden eine Stunde Rast mit Sitzgelegenheit oder Lagergelegenheit im Trocknen; doch sollte man nur kürzere Zeit sitzen bleiben, weil sonst die Beine steif werden.

(Schluß folgt.)

\*) Siehe „Rebette“ Nr. 1762 vom 19. v. M.